

Mut zur Lücke

Der Fernwanderweg E5 führt vom Bodensee zur Adria. Wer das dritte, weitgehend unbekannte Teilstück von Rovereto nach Verona geht, muss gut zu Fuß sein.

1. Tag: Rovereto – Passo Coe

„Die gefährlichste Etappe der ganzen Tour haben wir jetzt hinter uns“, frohzelt Thomas Dempfle, Chef vom Oase Alpin Center Oberstdorf und Tourguide, als seine Gruppe vor der Hütte La Stua auf dem Passo Coe in 1.610 Meter Seehöhe steht, „das war die Taxifahrt hier hoch.“

Tatsächlich sind vom Bahnhof in Rovereto, wo sich alle 16 Teilnehmer zusammengefunden haben, 1.400 Höhenmeter zurückzulegen – und etliche Serpentina. Hier oben weht gleich ein deutlich kühlerer Wind. Was aber niemanden davon abhält, noch eine anderthalbstündige Runde um die Hütte zu drehen. Besonders die wild blühenden Blumen hatten es den Wanderern angetan, allen voran Feuerlilien.

Auf dem kleinen Rundweg ist schon das Symbol eines großen Teils der Wanderung auf den Wegweisern zu sehen: die Friedensstaube. „Der Weg heißt auch Friedensweg“, erklärt Thomas Dempfle. Im ersten Weltkrieg haben sich hier mitten im Gebirge Italiener und Österreicher gegenübergestanden. Die Überreste sind noch immer zu sehen: Unterstände, Schützengräben und Höhlen.



2. Tag: Passo Coe – Rifugio Alpe Pozza Vincenzo Lancia

Los am Passo Coe um 8 Uhr, die Sonne räumt die Wolken zur Seite. Der Weg führt geradewegs hinauf auf den 1.853 Meter über NN hohen Monte Maggio. Dort steht heute ein Gipfelkreuz aus Metall, zu dessen Füßen Schützengräben verlaufen. Der Blick reicht weit zu jeder Seite – früher ein strategisch wichtiger Punkt. Heute wandern wir hier, im Ersten Weltkrieg kämpften hier oben Soldaten. Komisches Gefühl.

Es folgt ein schier endloser Abstieg zur Hütte Malga Borgola auf 1.200 Meter Seehöhe. Leckeres Essen, Pause, Trinkflaschen füllen. Wasser ist nötig, die Gegend bietet kaum Quellen. Unterwegs an einem Brunnen lassen wir alle Wasser in unsere mittlerweile halb ausgetrunkenen Flaschen laufen.

Schließlich meistern wir eine Anstieg auf mehr als 1.900 Meter über NN. Wir schaffen 400 Höhenmeter in der Stunde. Fitte Gruppe. Oben dann Nebel. Wir müssen zusammenbleiben, um uns nicht zu verlieren. Bis plötzlich der Himmel aufreißt. Sofort ist es warm und die Sicht auf die dicht bewaldeten Berge herrlich. Trotzdem: Zähne zusammen beißen. Anstieg, Abstieg, Anstieg, Abstieg, hier und da mit Bruchsteinen gemauerte Schützengräben und Unterstände in den Fels gesprengt. Schweiß, Wärme, Keuchen, Jacke an, Jacke aus, alles geboten. Das Rifugio Lancia ist nach gut neun Stunden, 18 Kilometern, mindestens 1.200 Höhenmetern bergauf und nicht weniger bergab erreicht, und auf der Terrasse gibt es ein Bier in der Sonne. Klasse.





Hüttentrekking: E5 Rovereto – Verona

3. Tag: Rifugio Lancia – Rifugio Campograsso

Wir beginnen den Tag nicht mit der Wanderung, vielmehr zeigt uns der Wirt der Rifugio Lancia eine filmische Dokumentation über die geschichts-, besser: kriegsträchtige Gegend, in der wir uns befinden. 45 Minuten lang haarklein und mit historischen Bildern, wie sich Österreicher und Italiener, die sich am Monte Pasubio im ersten Weltkrieg gegenüberstanden, niedergemacht haben. Warum dieser Vortrag wichtig ist? Weil unsere Tour uns über den Monte Pasubio führt. Hier läuft ein Teilstück des E5 vorbei an Bombentrümmern, Unterständen, in den Fels geschlagenen Gängen. Stacheldraht wendet sich auf Mauerresten, ab und zu liegt irgendwo eine Patronenhülse. Und immer wieder metallene Kreuze als Mahnmal für das Vergangene.

Dichter Nebel hüllt die Reste der Schlachten in undurchsichtige Suppe. „Das Grau passt genau zu dem Grauen, das sich hier vor 100 Jahren abgespielt hat“, sagt Günther, einer aus der Gruppe. Insgesamt herrscht eher Ruhe.



Auf dem Berg lichtet sich der Nebel nicht. Vielleicht ganz gut, weil dann nicht so offensichtlich ist, dass direkt neben dem Pfad manche Wand gleich mehrere hundert Meter tief abfällt. Ein kurzes Wolkenloch eröffnet einmal diese Tiefe, kurz drauf verschluckt der Nebel den unergründlichen Schlund.

Es geht weiter bergab, plötzlich findet die Sonne ihre Schlupflöcher. Eine Kapelle unterhalb der Schlachtfelder erstrahlt in warmem Licht, die herrliche Bergwelt tritt auf. Im Rifugio Papa am Porte de Pasubio stärken wir uns bei Pasta Caffè und Dolce.

Noch 1.000 Höhenmeter müssen wir noch schotterige, felsige Welt wird von Ginster und Goldregen, weiter Buchenwald. Vor uns steht die Wand senkrecht und mächtig.

Belle Italia.
absteigen. Die bis eben grün, üppig bewachsen unten von dichtem der Piccole Dolomiti, Über die müssen wir morgen wandern.





Hüttentrekking: E5 Rovereto – Verona

4. Tag: Rifugio Campogrosso – Albergo Belvedere

Jawoll. So ist das Aufstehen um 7 Uhr ein Vergnügen: knallblauer Himmel, klare Luft, dazu ein deftiges Frühstück. Hinauf also die Piccole Dolomiti. Nach moderatem Anstieg durch eine schattigen Wald lassen die Berge, die an eine Italo-Western-Kulisse erinnern, ihre Muskeln spielen. Steil geht es bergauf, über Schotter, dann wieder Felsen, schweißtreibende Tritte. Doch immer wieder klasse Ausblicke: Im Norden ist der noch schneebedeckte Alpenhautkamm zu erkennen, avor einige ebenfalls schneeweiße Gipfel in Südtirol. Nebenan erhebt sich der Monte Pasubio, den wir gestern überquert haben. Und gen Süden schließt sich die Poebene an. In der Ferne glitzert blau ein Streifen – die Adria. Von Süden her schieben sich erste Wolken die Hänge hinauf. Es wird Zeit, über die 2.040 Meter hohe Scharte Bocchetta dei Fondi zu kommen. Schließlich wollen wir auf den 2.237 Meter hohen Cima Carega. Der schmale Weg dorthin ist steinig, vor allem aber eine kleine Kletterpartie: rechts die Wand, links der Abgrund. Konzentration ist gefordert.

Hinauf auf den Gipfel kommen alle, so anstrengend ist's dann doch nicht bis zum Gipfelkreuz. Gruppenfoto. Höher hinauf werden wir bei dieser Tour nicht mehr kommen. Nun haben wir uns die Spaghetti mit Tomatensoße in der Hütte Rifugio Mario Fraccaroli zu Füßen des Berges redlich verdient.

Diese Stärkung ist notwendig: Es folgen 1.500 Höhenmeter Abstieg. Über diese knackige Zahl hilft selbst die Kaffeepause in einer Hütte kaum hinweg: Sie bedeutet, mindestens vier Stunden bergab zu laufen. Das geht auf die Knie, und die Oberschenkel wachsen an.

Zum Glück ist die Wanderung abwechslungsreich, führt durch eine unerwartet tief eingekerbte Schlucht, durch Wälder, entlang eines Baches bis in den Miniort Giazza in der Provinz Verona. Hier beziehen wir unsere Zimmer in der Albergo Belvedere. Der Name lässt vermuten: Es ist das erste Haus am Platze. Stimmt. Es ist des einzige.





Hüttentrekking: E5 Rovereto – Verona



Vom Bergdorf Giazza aus ...



... beginnen viele Wege.



Wäschetrockner neu erfunden.

5. Tag: Albergo Belvedere – Albergo Berna

Von dem netten Bergdorf Giazza starten wir: 600 bis 700 Höhenmeter bergauf durch einen Buchenwald. Der uralte Weg erinnert mit seinen Steinen, die ihn zum Teil in Querreihen befestigen, an eine Handelsroute aus grauer Vorzeit. Zum Glück hält sich die Sonne noch hinter den Wolken.

Oben dann eine Hochebene mit super Ausblick: auf der einen Seite zum Gardasee – zu erkennen als blaues Band –, zur anderen in eine undefinierbare, aber nicht minder schöne Weite mit aus der Tiefebene aufragenden Bergen. Das landwirtschaftlich genutzte Gebiet hier oben erinnert ein wenig ans Allgäu.

Von hier an ist der E5 nur noch rudimentär zu erahnen: Die gesamte Etappe ist wenig von Wanderern frequentiert. Zum anderen war früher genau das vor uns liegende Stück nicht markiert. Dass dieser Zustand keiner war, hat vor 16 Jahren Bergführer Thomas Dempfle erkannt und mit einem Südtiroler Kollegen ausgekundschaftet. Erst daraufhin wurde diese Etappe markiert und seither von Einheimischen instand gehalten.

Doch die Wegzeichen sind in dem welligen, mit knie- bis hüfthohem Gras bestandenen und dadurch unübersichtlichen Gelände so schwer zu finden, dass zwischendurch die Wanderkarte mit dem GPS-Gerät abgeglichen werden muss. Kein leichtes Unterfangen, aber es klappt: Thomas und seine Ko-Bergführerin Andrea finden sie Strecke zielsicher.

Es geht bergab. Und bergab. Und noch weiter bergab. Dann unendlich weit hangparallel zu einem kleinen Ort, dessen einziges Lokal geschlossen ist. Keine Pause.





Hüttentrekking: E5 Rovereto – Verona

Die gibt's erst ein paar Hundert Meter weiter an einer Weggabelung. Die letzten Nüsse, Riegel und ein paar heimliche Schinkenscheiben vom Frühstück verschwinden in hungrigen Mägen. Dann zehn Minuten dösen, manche pennen. Doch es muss weiter gehen: bergab. Und bergab. Und noch weiter bergab. Bergführerin Andrea bestätigt: „Wer diese Etappe des E5 wandert, muss wirklich gut zu Fuß sein.“ Der Weg führt durch Täler, die ein bisschen an den Wilden Westen erinnern. Die einst wohl herrschaftlichen Häuser sind fast alle verlassen. Kaffeepause in Miniort Croce. Das einzige Restaurant ist eines der wenigen Häuser und macht mit uns wahrscheinlich den gesamten Jahresumsatz. Jedenfalls sehr lecker und sehr freundlich hier. Prima Tipp für Wanderer, die auf der Strecke keine Lust mehr haben: Hier gibt es auch Zimmer zu mieten.



Nicht für uns. Wir müssen weiter: bergab, Und bergab, Und weiter bergab. Endlich ist der tiefste Punkt der Tour erreicht. Ein ausgetrocknetes Bachbett, dicht eingegrenzt von wildem Grün, verlangt unsere volle Aufmerksamkeit. Jeder Schritt muss auf den kippeligen Stein wohl gesetzt sein. Thomas Dempfle baut uns auf: „So viel, wie wir zu Schluss abgestiegen sind, müssen wir gleich rechts hoch. Schon sind wir da.“ Uff.



**Pause muss mal sein:
Pennen am Wegesrand.**



Tatsächlich zweigt ein Pfad ab. Er führt durch einen Urwald, wie er ungezähmter nicht sein könnte. Und, dank der Steilheit, nicht schweißtreibender. Tatsächlich: Oben eröffnet sich der Bilderbuchort Erbezzo, wo wir mit Bier und Pizzabrot in der Albergo Berna empfangen werden. Gelungen. Wir alle sind glücklich nach diesem Tag. Kein Wunder: zehn Stunden unterwegs, sieben Stunden davon gelaufen, 33 Kilometer, das macht 4,7 Kilometer in der Stunde, 1.100 Höhenmeter bergab, 1.000 Höhenmeter bergauf. Wir haben die heutige Wanderung geschafft. Alle.





Hüttentrekking: E5 Rovereto – Verona

6. Tag: Albergo Berna – Verona

Heute beweist sich: Runter kommen sie alle. Nachdem gestern der letzte gemeinsame Abend auf der Wanderung an einer großen Tafel gegen später sein Ende fand, ging es heute morgen 800 Höhenmeter talwärts – besser gesagt: in eine Schlucht. Ein Fluss, heute eher ein Rinnsal, hat die Hochebene tief eingekerbt und dabei ein Wunderwerk voller Kaskaden und Wasserfälle, Gumpen und Grotten geschaffen. Glasklares Wasser gurgelt in Richtung Adria.

Uns führt der E5 durch dichten Wald bis auf den Grund der Schlucht. Von dort aus – wie sollte es anders sein – geht es wieder bergauf. Steile 300 Höhenmeter verlangen nach Muskelkraft, zum letzten Mal: Dieser Wegabschnitt ist der letzte, den wir zu gehen haben.

Doch zuvor gibt es noch ein Naturdenkmal zu erleben: Ponte di Veja. Diese Naturbrücke überspannt das Flusstal in weitem Bogen. Unerwartet, so nah an der Poebene ein solches Monument zu sehen. Trotz der Schönheit schwingt ein wenig Wehmut mit: Unaufhaltsam neigt sich die Tour dem Ende entgegen. Es gibt noch einen obligatorischen Teller Spaghetti, danach geht's mit dem Bus die letzten 20 Kilometer bis Verona. Dort bildet ein Besuch der Arena am Abend den krönenden Abschluss unserer Wanderwoche.



**Am Ziel:
Gruppe unter der
Ponte di
Veja – nach
fünf span-
nenden
Wandertagen.**



**Prima Wegbegleiter: Wanderschuhe
New Vioz Plus GTR RR von der
italienischen Marke Zamberlan. Die
feste Sohle und angenehme
Passform haben dem Fuß stets guten
Halt gegeben, UVP: 306 Euro,
<http://store.zamberlanusa.com>.**



**Dreht viele Filme für Oase
Alpin: Jürgen Kläger, 65,
aus Stuttgart war bei der
Tour mit dabei. Ein neuer
Film von ihm erscheint
darüber in Kürze.**



Quelle: Youtube

**Bewährt wie
immer: Deuter
Futura 32, UVP:
119,95,
www.deuter.com,
Leki Micro Stick
Carbon, UVP:
129,95 Eurio,
www.leki.de.**



**Die hier beschriebene Reise
führt die Oase Alpin
Bergschule Oberstdorf durch.
Sie dauert eine Woche und ist
mittelschwer. Daran
teilzunehmen kostet 865 Euro
pro Person. Infos: www.oase-alpin.de.**

